

Sieger legen sich noch nicht fest

29.03.2011 - TAUNUSSTEIN

Von Susanne Stoppelbein

ERGEBNIS Rot-Grün verfügt über Mehrheit von nur einem Sitz / CDU fühlt sich nicht als Wahlverlierer

Im Taunussteiner Rathaus haben gestern Verwaltungsmitarbeiter und weitere freiwillige Wahlhelfer die restlichen Stimmzettel der Kommunalwahlen ausgezählt. Zur Mittagspause standen bereits mehr als 90 Prozent der Ergebnisse für das Stadtparlament fest, am späten Nachmittag lag dann das vorläufige Endergebnis vor, das sich gegenüber dem Trend vom Sonntagabend noch etwas verändert hat (siehe Grafik). Demnach gäbe es für Rot-Grün eine knappe Mehrheit von einem Sitz im Stadtparlament.

Stau vor der Datenzentrale

Mal klingt es wie eine Sirene, mal erklingt ein eher verspieltes Getröte: Das Signal von Wahlleiter Michael Streu an seine vielen Wahlhelfer, dass das Computersystem eingabebereit oder fertig für die nächste Datensicherung ist. Gezählt wird in den zur Wahlauswertung bereitgestellten Rathausbüros immer 50 Minuten, dann ist zehn Minuten Pause. Die nutzt auch das Team im Wahlbezirk 02 (Wehen), wo die Helfer um Wahlvorsteher Herwig Hikade um die Mittagszeit bereits das Stadtparlaments-Ergebnis zur Unterschrift fertig haben. Schriftführerin Marion Mohilo wacht darüber, dass alles ordentlich dokumentiert und von allen acht Helfern gegengezeichnet wird, anschließend kommen die Unterlagen zu Thomas Stolle, dem Mann, der über die Wahldaten wacht, zum Ausdrucken. Vor seiner Tür bildet sich zeitweise eine beachtliche Schlange. Darunter auch Wahlvorsteher, die Probleme mit einzelnen Wahlzetteln klären wollen. Viel Arbeit haben auch die vier Briefwahlvorstände.

Über die großen rosa Kreisparlamentszettel gebeugt, machen sich die Wahlhelfer im Bezirk 02 daran, die Listenkreuze von den Zetteln in den Computer zu übertragen. Einer diktiert, einer gibt ein, einer passt auf, dass alles stimmt. „Das ist augenfreundlicher“, lobt Claus Oesterhelt den großflächigen Wahlbogen. Die Runde ist ein eingespieltes Team und so schnell nicht aus der Ruhe zu bringen, schon gar nicht von dem „Muh“, das aus der Jacke von Herwig Hikade erklingt, während der schon in die Mittagspause gegangen ist. „Am Sonntag hatten wir einen Hahn“, sagt Verwaltungsmitarbeiterin Mohilo. Der habe zu Wahlvorsteher Kai-Uwe Hopf gehört.

„Tangente abgewählt“

Im Rathausfoyer laufen derweil die ständig aktualisierten Zwischenergebnisse zusammen. An denen können sich vor allem die angehenden rot-grünen Wahlgewinner nicht sattsehen. SPD-Vorsitzende Svenja Feth freut sich nicht nur darüber, das eigene Ergebnis gehalten zu haben, sondern auch über den Riesen-Sprung der Grünen, mit denen man Gespräche aufnehmen wolle, „weil wir gut mit denen zusammenarbeiten können“. Das gelte nicht nur für die Inhalte, sondern auch für das Menschliche. Die Wähler hätten auch den Politikstil der Bürgerkoalition abgewählt, ist Feth überzeugt. Vor allem aber hätten die Taunussteiner die Nordwesttangente abgewählt.

„Die Tangente ist der Knackpunkt“, stellt auch Grünen-Vorsitzender Rüdiger Jonas fest. Er kann sich nicht nur eine Koalition mit der SPD, sondern auch mit der CDU vorstellen. Voraussetzung sei, dass ein möglicher Partner „mit uns die Tangente mit Pauken und Trompeten beerdigt“. Jonas gibt unumwunden zu, dass die Grünen über das Wahlergebnis überrascht sind, gerechnet habe man mit einer Steigerung von bislang 14 Prozent der Wählerstimmen auf vielleicht 16 Prozent. Ausschlagend für den Sieg sei wohl nicht nur die Katastrophe in Japan, die sich niemand gewünscht habe, sondern auch die Verärgerung vieler Bürger über die Bürgerkoalition.

„Fukushima-Effekt“

Die Taunussteiner CDU sieht sich keinesfalls als Wahlverlierer. Man habe das Ziel erreicht, wieder als stärkste Fraktion ins Parlament einzuziehen, so Fraktionschef Sandro Zehner. Dies unter schwierigen Umständen und gegen den hessenweiten Trend“. Nun wolle die CDU „mit allen sprechen“ und „nach gemeinsamen Zielen gucken“. Auch mit den Grünen sieht Zehner Übereinstimmungen. FWG-Fraktionsvorsitzender Helmut Grundstein zeigte sich frustriert über das Wahlergebnis. „Das ist keine Kommunalwahl gewesen, sondern eine japanische Nuklearwahl“, meinte er. Einmal mehr platze in Taunusstein durch den Wahlausgang mit der Nordwesttangente ein Projekt kurz vor der Verwirklichung durch wechselnde Mehrheiten. Wenigstens habe die Bürgerkoalition das Hahner Zentrum noch über die Bühne bringen können. Vom „Fukushima-Effekt“ spricht auch Bürgermeister Michael Hofnagel. Der Höhenflug der Grünen habe mit Taunusstein so gut wie nichts zu tun. Ansonsten gilt für Hofnagel: „Ein Bürgermeister muss mit allen Mehrheiten umgehen können.“ Es mache aber auch keinen Sinn, wenn eine Mehrheit gegen den Rathauschef zu regieren versuche. „Das lähmt die Stadt.“ Von der Taunussteiner FDP war bis Redaktionsschluss keine Stellungnahme zu erhalten.